



Statistische Information

ZUR WIRTSCHAFTSLAGE 1985/1986

Amt für Volkswirtschaft, Vaduz
Fürstentum Liechtenstein

A) ZUR WIRTSCHAFTSLAGE 1985/86

1. Die Lage der Weltwirtschaft

Die für die Jahre 1983 und 1984 vorab gestellten Prognosen für die westlichen Industrieländer konnten jeweils im Nachhinein zum Besseren korrigiert werden. Für 1985 wurde zum Jahresanfang erwartet, dass sich die gefestigte konjunkturelle Erholung weiterhin, wenn vielleicht auch abgeschwächt, fortsetzen wird. Der tatsächliche Gang der Dinge hat diese Vorschau bestätigt.

Der guten Weltwirtschaftslage zum Trotz stehen eine Reihe von Problemen weiterhin zur Lösung an: eine anhaltende hohe Arbeitslosigkeit, Protektionismus im internationalen Handel, die Verschuldung der Dritten Welt, das durch Preisrückgänge im Rohstoffsektor noch verstärkte Nord-Süd-Gefälle sowie grundsätzlich der rasche und allgemeine Strukturwandel.

Der Wiederaufschwung der Weltwirtschaft nach der Rezession 1980/81 beschränkte sich vorerst insbesondere auf die USA sowie auf Japan und war vor allem vom privaten Verbrauch getragen. Die Vereinigten Staaten erwiesen sich wiederum als Konjunkturlokomotive, und im Sog ihrer Aufwärtsentwicklung folgten die Industrieländer des Fernen Ostens und dann auch Europas. Die Belebung war dann auch mehr und mehr von der Investitionstätigkeit getragen.

Das am realen Bruttoinlandsprodukt gemessene Wachstum der Gesamt-OECD sank 1982 um $-0,5\%$ und stieg dann 1982 auf $2,6\%$ und 1984 auf $4,9\%$, um 1985 wieder auf $2\frac{3}{4}\%$ abzuflachen. Das Welthandelsvolumen stieg nach $1\frac{3}{4}\%$ im Jahr 1984 auf $8,5\%$ 1984 und lag 1985 bei $3,5\%$.

Die Inflation konnte weiter niedrig gehalten und nochmals vermindert werden. Die Konsumteuerung in der OECD sank kontinuierlich von 11% 1980 bis auf $5,3\%$ 1984 und $4,3\%$ 1985. Zur Hauptsache ist diese Entwicklung auf die Weiterführung einer restriktiven Geldpolitik sowie die Preisrückgänge bei den importierten Rohstoffen (1985: $-3\frac{3}{4}\%$ beim Erdöl, -4% bei den anderen Rohstoffen) zurückzuführen. Eine feste Linie wurde den Handelspartnern der USA auch durch den starken Dollar auferlegt. Der gestiegene Aussenwert der amerikanischen Währung war im wesentlichen Folge der höheren Attraktivität der Vereinigten Staaten für Investitionen aufgrund hoher Unternehmensgewinne und für Finanzanlagen wegen der hohen Zinssätze. Seit einiger Zeit weisen aber der Trend sowohl beim Dollarkurs als auch bei den Zinssätzen nach unten, was neue Chancen wie neue Risiken eröffnet. Auch muss der Kurs vor allem der amerikanischen Geldpolitik neuerdings als "locker" bezeichnet werden, womit wieder Inflationspotential geschaffen wird.

Während die Beschäftigung in Europa schwach zunahm, verblieb die Arbeitslosenzahl insbesondere infolge der demographischen Entwicklung weiterhin hoch, womit die gesamteuropäische Arbeitslosenquote derzeit rund 11% beträgt. Dagegen konnten in den USA wiederum mehr neue Arbeitsplätze geschaffen und die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt auf den niedrigsten Stand seit 1980 gesenkt werden. Auch in Japan, Kanada und dem Vereinigten Königreich beschleunigte sich der Beschäftigungszuwachs nennenswert. In den anderen Ländern stagnieren die Arbeitslosenquoten auf dem seit längerer Zeit erreichten,

teilweise hohen Niveau. Zusätzliche Arbeitskräfte wurden vor allem im Dienstleistungssektor eingestellt, während die Industriebeschäftigung noch sank. Zunahmen der Gesamtbeschäftigung bedeuten in Westeuropa kaum eine Reduktion der Arbeitslosenzahlen, da neue Arbeitskräfte vielfach aus der bisher nicht-aktiven Bevölkerung rekrutiert werden.

Neue Arbeitsplätze wurden besonders durch die Gründung neuer Unternehmen geschaffen, womit als wirtschaftspolitische Konsequenz die Notwendigkeit der Schaffung günstiger Rahmenbedingungen, die unternehmerisches Risiko attraktiv und lohnend machen, deutlich wird.

Die konjunkturellen Wellenbewegungen der letzten zwölf Jahre wurden wesentlich durch die Situation auf dem Erdölmarkt mitverursacht. In dieser Zeit sind uns die Probleme der Versorgungssicherheit und der Ressourcenknappheit deutlich bewusst geworden, und schliesslich wurden wir angesichts der sich ausdehnenden Waldschäden ebenso unmittelbar mit Entsorgungsaspekten konfrontiert.

Vor Augen geführt wurde uns auch die Wirksamkeit marktwirtschaftlicher Gesetzmässigkeiten: die durch das OPEC-Kartell erzwungenen Preisexplosionen Ende 1973 und 1978 haben Anstrengungen zur Einsparung und zum Ersatz von Erdöl auf dem Energiemarkt bewirkt. Bei abnehmender Nachfrage bei gleichzeitig immer noch höherem Angebot, auf dessen Verkaufserlös sich die Produzenten eingewöhnt hatten, nahm die Ohnmacht des Kartells zu. Seit über drei Jahren läuft die Opec der tatsächlichen Entwicklung am internationalen Erdölmarkt hinterher. Da gemeinsame Einschränkungen der Fördermenge im nötigen Ausmass nicht durchsetzbar waren, musste schliesslich der Preis massiv zurückgenommen werden.

1985 ist die weltweite Erdölförderung erneut zurückgegangen und lag um fast 15 % unter dem 1979 erreichten Rekordniveau. Der Anteil der Opec an der globalen Rohölproduktion ist auf 28,5 % zurückgegangen und damit auf die tiefste Quote seit Gründung der Organisation im Jahr 1960.

Der Anteil der Opec am weltweiten Export von flüssigen Brennstoffen liegt aber immer noch bei 50 % (80 % im Rekordproduktionsjahr 1979), was die immer noch hohe und latente Abhängigkeit der erdölimportierenden Länder deutlich aufzeigt. In diesem Sinne liegt in den Preisrückgängen auch die Gefahr nachlassender Spar- und Substitutionsbemühungen beim Konsumenten. Abgesehen davon akzentuiert sich damit auch die Krise bei den erdöl-exportierenden grossen Schuldnerländern (insbesondere Mexiko).

In den Vereinigten Staaten hat sich das Wirtschaftswachstum nach der kräftigen Zunahme 1984 im Jahresverlauf 1985 etwas zurückgebildet. Die inflationsbereinigte Zunahme des BSP betrug 6,8 % 1984, was das seit 1951 höchste Ergebnis ist und 2,5 % 1985. Trotzdem blieb die Inflation gering: die Konsumententeuerung nahm weiter auf 3,2 % ab. Unsicherheiten verbreiten die beträchtlichen Defizite des Bundeshaushalts sowie der Handels- und Leistungsbilanz.

In der Bundesrepublik Deutschland erhöhte sich das reale Bruttosozialprodukt nach Rückgängen 1981 und 1982 dann um 1,3 % 1983, 2,7 % 1984 und 2,3 % 1985. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass im vierten Jahr des Konjunkturaufschwungs der gegenwärtige, breite Wachstumspfad bei einer vorbildlichen Preisstabilität von 1,8 % zum Jahresende 1985 weiter aufrecht erhalten werden können. Die inländische Investitionsnachfrage ist mittlerweile zum wichtigsten Konjunkturmotor geworden und hat den Export in dieser Rolle abgelöst.

Der deutsche Sachverständigenrat äusserte im Herbstgutachten die Hoffnung, dass der anhaltende Aufschwung zunehmend auch den Arbeitsmarkt erfassen werde. Zur Verwirklichung der Devise "mehr Arbeitsplätze durch mehr Investitionen" wird der Lohnpolitik äusserste Zurückhaltung empfohlen. Trotz Zunahme um etwa 250.000 Erwerbstätige und entsprechender Vermehrung der Arbeitsplätze stieg die Arbeitslosigkeit zum Jahresendstand auf den Nachkriegsrekordwert von 2,3 Millionen Personen oder 9,4 %. Offensichtlich gelangten viele Personen, die nicht mehr oder noch nicht als arbeitslos gemeldet waren, neu auf den Arbeitsmarkt.

Die oben erwähnte höhere Investitionsneigung wird abgestützt durch eine fortdauernde Gewinnerholung. Trotz dieser musste auch 1985 wieder ein um 12,6 % höherer und damit neuer Rekordstand an 18.876 Insolvenzen in der Bundesrepublik festgestellt werden, immerhin ohne spektakuläre Einzelfälle.

In der **Vorschau** für die Entwicklung der **Weltkonjunktur im Jahr 1986** wird erwartet, dass sich der solide **Aufwärtstrend** der Konjunktur fortsetzen wird. Das **Wachstumspotential** liegt in Westeuropa aber tiefer als in den Vereinigten Staaten, sodass die Zunahme des Sozialprodukts hier bescheiden bleiben wird.

Die **Wachstumsaussichten** sind jedoch nicht gänzlich frei von **Unsicherheiten**, insbesondere bezüglich der Auswirkungen der notwendigen Anpassungen zur Korrektur der **ausenwirtschaftlichen Ungleichgewichte**, wobei zusätzlich protektionistische Bestrebungen störend wirken.

Die **Teuerung** dürfte vor allem aufgrund des tiefen Preisniveaus bei den Rohstoffen gemässigt bleiben. Andererseits könnte das in letzter Zeit beschleunigte Geldmengenwachstum in den Industrieländern auch neue Inflationsgefahren in sich schliessen.

Die **Arbeitslosigkeit** wird voraussichtlich in den USA weiter abnehmen und sich auch in Westeuropa leicht zurückbilden.

2. Die Wirtschaftslage in der Schweiz

Aufgrund des gemeinsamen Wirtschaftsraumes und der Zoll- und Währungsunion mit der Schweiz unterliegt die liechtensteinische Volkswirtschaft wesentlich dem Einfluss der Konjunkturlagen im westlichen Nachbarland.

Der untere Punkt der Konjunkturwelle wurde in der Schweiz zu Anfang des Jahres 1983 erreicht. Seither ist die Aufwärtsbewegung zwar mässig, aber stetig: das reale **Bruttoinlandsprodukt** nahm 1983 um 0,7 %, 1984 um 2,1 % und 1985 um 3,7 % zu. Das Wachstum war in diesen Jahren jeweils besser als ursprünglich vorhergesagt. Für das Jahr 1985 rechneten die Prognostiker mit einem nur etwa halb so hohen Anstieg. Die effektive Zunahme dieses Jahres wurde in den vorhergehenden Jahren letztmals nur 1971 und 1980 übertroffen.

Die Expansion im vergangenen Wiederaufschwung war anfangs vor allem von der inländischen Endnachfrage getragen. Die **Auftriebskräfte** haben sich dann zunehmend auf den Exportsektor und die Ausrustungsinvestitionen verlagert.

Nachdem die **Warenausfuhren** (in realen Werten gemessen) 1983 noch stagniert hatten, nahmen sie 1984 um 6,4 % und 1985 gar um 9,1 % zu; das ist der stärkste Zuwachs seit bald zehn Jahren. Nachdem die **Gütereinfuhren** diesmal schwächer anstiegen (real + 5,2 %), verringerte sich wohl das Handelsbilanzdefizit, allerdings mit - 2,5 % nur relativ gering, und zwar weil die nominale Entwicklung bei den Importen deutlicher war als bei den Exporten: die Preisteuerung betrug 5 % bei den Einfuhren gegenüber 2 % bei den Ausfuhren; in nominalen Werten nahmen erstere um 8,3 %, letztere um 11,2 % zu.

Im **Dienstleistungsverkehr** mit dem Ausland wurden reale Steigerungsraten von 5,5 % bei den Verkäufen und von 2,7 % bei den Käufen festgestellt. Die laufende Bilanz der Schweiz (das zusammengefasste Ergebnis aus dem grenzüberschreitenden Austausch von Waren, Diensten, Faktorleistungen und unentgeltlichen Übertragungen) dürfte 1985 mit einem Aktivsaldo von 9,6 Mrd. Franken gegenüber 8,9 Mrd. Franken im Vorjahr abschliessen.

Der **Grosshandelspreis-Index** stieg um 2,3 % im Jahr 1985 nach 3,2 % im Jahr 1984. Die **Verteuerung** der **Konsumentenpreise** stieg demgegenüber im Jahresmittel 1985 auf 3,4 % nach 2,9 % in den beiden Jahren zuvor.

Preisdämpfend wirkte wiederum auch die zurückhaltende Geldpolitik der Nationalbank: nachdem die bereinigte Notenbanken-Geldmenge 1983 um 3,6 % zugenommen hatte, lag sie 1984 mit + 2,6 % und 1985 mit + 2,2 % unter der festgelegten Expansionsobergrenze von 3 %. Die Zielvorstellung für die Geldmengenausweitung im Jahr 1986 wurde von der Nationalbank auf 2 % herabgesetzt.

Die Zahl der in der Schweiz in Konkurs gegangenen Unternehmen stieg 1985 wieder leicht an, nachdem sie 1984 gegenüber dem Rekordkonkursjahr 1983 deutlich gefallen war. Die Zahl der neu gegründeten Betriebe hat aber auch 1985 jene der Betriebsschliessungen übertroffen.

Im Jahresmittel 1985 ging die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz im Vergleich zum Vorjahr um 4840 Personen oder 14 % auf 30.345 zurück. Die Arbeitslosenquote sank von 1,1 % auf 1,0 %. Auch sind 1985 netto rund 30.000 neue Stellen geschaffen worden. Für das laufende Jahr 1986 wird beim anhaltenden Zuwachs der ins erwerbsfähige Alter kommenden Jahrgänge und bei gedämpftem Konjunkturaufschwung eine nur leicht verringerte Arbeitslosenrate erwartet. Der schon im Vorjahr in fast allen wichtigeren Erwerbsbereichen manifest gewordenen Mangel an qualifiziertem Fachpersonal wird sich weiter verschärfen. Damit wird immer offensichtlicher, dass die Beschäftigungslosigkeit ein strukturelles und nicht mehr ein konjunkturelles Phänomen ist.

Auch bei der Kurzarbeit ist wiederum eine merkliche Abnahme festzustellen: die Zahl der davon betroffenen Arbeitnehmer ist innert Jahresfrist auf Ende 1985 um neuerlich rund 40 % auf 1453 Personen zurückgegangen.

In der gesamtwirtschaftlichen Vorausschau wird angenommen, dass die schweizerische Wirtschaft ihren expansiven Kurs auch 1986 beibehalten wird, allerdings bei verlangsamtem Tempo aufgrund der Verflachung des Welthandelswachstums und einer erwarteten Höherbewertung des Schweizerfrankens.

Der strukturelle Anpassungsdruck bleibt für die Schweiz als einem auf Spitzentechnologie spezialisierten Land weiterhin bestehen. Zwar bereiten Rationalisierungstechnologien weniger Schwierigkeiten, hingegen wohl Technologien, die das bisherige Produktions-Know-how und das Endprodukt selber revolutionieren.

Für das Bruttoinlandsprodukt der Schweiz werden von der Kommission für Konjunkturfragen 2,1 % Realwachstum prognostiziert, die Beschäftigung sollte um wenigstens 0,5 % zu- und die Erwerbslosenquote auf etwa 0,8 % abnehmen. Bei der Konsumteuerung ist mit einer Ermässigung auf etwa 2,5 % zu rechnen.

3. Die Wirtschaftslage im Fürstentum Liechtenstein

Für die Beschreibung der Wirtschaftslage in den verschiedenen Branchen stützt sich das Amt für Volkswirtschaft insbesondere auf die vierteljährliche Konjunkturerhebung im sekundären Sektor sowie auf die Ergebnisse der Arbeitsmarkt-, Wohnbevölkerungs-, Ausländer-, Industrie-, Bau-, Fremdenverkehrs-, Bank- und Steuerstatistik.

Die anfangs 1985 abgegebenen Prognosen waren, nachdem der Aufschwung schon im Jahr davor wieder eingesetzt hatte, von deutlicher Zuversicht getragen. Im Nachhinein erweist sich dieser Optimismus wiederum als gerechtfertigt.

3.1 Die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktlage

Die liechtensteinische Gesamtbeschäftigung mit über 16.000 Arbeitsplätzen umfasst die im Lande wohnhaften Erwerbspersonen abzüglich Grenzgänger-Wegpendler aus dem Inland und zuzüglich Grenzgänger-Zupendler aus dem Ausland.

Nach zweijähriger Stagnation des Angebots an Arbeitsplätzen war 1984 eine Beschäftigungszunahme von 2,9 % zu verzeichnen. Nach den bisher vorliegenden Zahlen für 1985 wurden in diesem Jahr etwa 4 % neue Arbeitsplätze geschaffen. Diese Ausweitung ist vor allem der Mehreinstellung von Grenzgängern aus dem Ausland zuzuschreiben, deren Anzahl per 31. Dezember 1985 um 8,1 % auf 4'290 Personen zugenommen hat. Auch die Anzahl der in Liechtenstein wohnhaften erwerbstätigen Ausländer erhöhte sich per Jahresende auf 4'886 Personen oder um 2,5 %. Die Statistik der industriellen Betriebe erfasste per 30. September 1985 insgesamt 49 Arbeitsstätten (1 weniger als ein Jahr davor) mit total 6'135 Beschäftigten, was einer Zunahme um 1,7 % entspricht.

Die Arbeitsmarktstatistik zeigt, dass die Zahl der bei der Arbeitsvermittlungsstelle beim Amt für Volkswirtschaft im Laufe des Jahres 1985 vorstellig gewordenen Stellensuchenden gegenüber dem Vorjahr wiederum zurückgegangen ist, und zwar um - 9,1 % nach - 13,4 % 1984. Allerdings war auch das Angebot an gemeldeten offenen Stellen um 16,7 % geringer; es überstieg dennoch die Anzahl der Stellensuchenden um 3,5 %. Die amtliche Stellenvermittlung war wie im Vorjahr in 4 von 10 Fällen erfolgreich, obwohl um 9,2 % weniger Stellen vermittelt worden sind.

Die seit 1980 stetig ansteigende Arbeitslosigkeit im engeren Sinn (gemessen an der Anzahl der Ganzarbeitslosen) hat an der Jahreswende 1983/84 den Höhepunkt überschritten (60 Ganzarbeitslose im Jänner 1984). Seither verweilt sie auf einem für Liechtenstein verhältnismässig hohen Niveau. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1985 (1984) waren 38 (45) Ganzarbeitslose registriert, davon 14 (15) mit Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung. Ende Dezember waren 36 (42) Ganzarbeitslose vorge- merkt, davon 19 (14) Anspruchsberechtigte. Die Arbeitslosenquote ist zum Jahresende auf 0,2 % zurückgegangen gegenüber 0,3 % Ende 1984.

Nachdem im ersten Trimester 1985 noch in geringem Ausmass Kurzarbeit zu vermerken war, ist sie im weiteren Jahresverlauf praktisch auf Null gesunken.

Gerade die aussenhandelsorientierten Betriebe, welche beim hierzulande hohen Lohnniveau nur mit überdurchschnittlicher Qualität ihrer Produkte und Dienste im harten Wettbewerb auf den Weltmärkten bestehen können, beklagen sich wieder zusehends über grosse Schwierigkeiten bei der Rekrutierung qualifizierten Personals.

Bei den Lohnverhandlungen zwischen den Sozialpartnern wurden in wichtigen Wirtschaftszweigen Arbeitszeitverkürzungen vereinbart, insbesondere in der Metallindustrie, wo seit Jahresanfang 41 Wochenstunden gelten. Im weiteren wurde aufgrund der guten Situation und insbesondere der niedrigen Inflation im allgemeinen der Ausgleich der Teuerung gewährt sowie von den Wirtschaftsverbänden die Empfehlung ausgesprochen, in Anbetracht der günstigen konjunkturellen Lage nach Möglichkeit des einzelnen Betriebs Reallohnerhöhungen zu gewähren.

3.2 Landwirtschaft

Im Jahr 1984 waren die meteorologischen Verhältnisse wenig vorteilhaft. Das Landwirtschaftsjahr konnte dennoch insgesamt als zufriedenstellend eingestuft werden. Das vergangene Jahr 1985 darf man als alles in allem gutes Durchschnittsjahr bezeichnen, obwohl es witterungsmässig durch Extreme gekennzeichnet war: nach einem ausserordentlich kalten Januar wurde bis zur Jahresmitte

praktisch Monat für Monat eine überdurchschnittliche Niederschlagsmenge und eine unterdurchschnittliche Sonnenscheindauer gemessen, worauf bis Ende Oktober aussergewöhnliche Wärme herrschte, im November aber eine "Jahrhundertkälte", während der Dezember wieder eine ungewöhnlich milde Witterung brachte.

3.3 Industrie und produzierendes Gewerbe

Der überwiegend aussenhandelsorientierte sekundäre Sektor der liechtensteinischen Volkswirtschaft ist erst relativ spät vom Abschwung der Weltkonjunktur beeinträchtigt worden. Erfreulicherweise konnte die liechtensteinische Exportindustrie bei der 1984 wieder in Gang gekommenen Konjunkturerholung aber ziemlich von Beginn an wieder profitieren: mit 1075,8 Millionen Franken überschritt das Ausfuhrvolumen erstmals die Milliardengrenze und lag nominell um 17,0 % über dem Vergleichswert des Vorjahres. Für 1985 kann wiederum mit einer realen Zunahme des Wertes der Industrieexporte gerechnet werden, welche aber nicht mehr so hoch ausfallen dürfte.

Die im Rahmen des Konjunkturtests erhobene Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage im sekundären Sektor entwickelte sich 1984 markant zu einer zunehmend positiveren Einschätzung. Auftragseingänge, Anlagenauslastung und Umsatzentwicklung wurden von Quartal zu Quartal von mehr Firmen als steigend bezeichnet. Die Wende zum Besseren hat sich schliesslich auch bei den Erträgen niedergeschlagen. Diese Lagebeurteilung war im gleichen Sinne auch über das Jahr 1985 recht stabil.

Das Baugewerbe hat den Konjunkturreinbruch am empfindlichsten zu spüren bekommen. Die allgemeine Lagebeurteilung durch die Unternehmer des Baugewerbes hat sich erst im Jahresverlauf 1984 wieder leicht, aber doch konstant verbessert. Dies trifft auch für 1985 zu. Auftragseingang, Beschäftigung, Anlagenauslastung und Erträge wurden insgesamt weiter, wenn auch nur zögernd, als steigend beurteilt.

Der massive Rückgang des bewilligten Bauvolumens im Jahr 1982 konnte inzwischen durch jährliche Steigerungen wieder wettgemacht werden. Mit einer abermaligen Zunahme um 40,1 % 1985 wurde wieder ein Wert wie seit sechs Jahren nicht mehr erreicht. In diesem Jahr zeigen vor allem das 3. und auch das 4. Quartal erhebliche Zuwächse. Da die Bewilligungsstatistik einen der eigentlichen Bautätigkeit vorgelagerten Indikator darstellt, ist die Hoffnung auf weitere Situationsverbesserungen berechtigt.

Nach der vom Amt für Volkswirtschaft herausgegebenen Baustatistik für das Jahr 1985 (1984) sind insgesamt 392 (354) Baubewilligungen mit einem Bauvolumen von 575.941 m³ (411.088 m³) und einer Kostenvoranschlagssumme von 159,0 (134,2) Millionen Franken erteilt worden. 35,1 % (44,9 %) des Bauvolumens entfallen dabei auf den Wohnungsbau, 48,4 % (42,1 %) auf Industrie- und Gewerbebauten, 5,9 % (8,9 %) auf öffentliche und 10,6 % (4,1 %) auf landwirtschaftliche Bauten.

Die Bewilligungen im Wohnungsbau umfassten 220 Wohnungen gegenüber 192 im vorhergehenden Jahr, was einem Zuwachs von 14,6 % entspricht.

An dieser Stelle soll auch Erwähnung finden, dass die Vorarbeiten für eine liechtensteinische Erdgasversorgung soweit gediehen sind, dass im Frühjahr 1986 mit dem Bau der Hauptleitung begonnen werden kann. Die inländische Energieversorgung, die zu 67 % vom Erdöl abhängig ist, wird damit auf eine breitere Basis gestellt. Im weiteren ergeben sich auch Vorteile aus Sicht der Umwelt.

In der Metallindustrie, dem Hauptzweig des sekundären Sektors im Fürstentum Liechtenstein, hat sich die Wirtschaftserholung am deutlichsten und schnellsten – bereits im Frühjahr 1983 – bemerkbar gemacht. Der Konjunkturtest zeigt bei den vierteljährlichen Erhebungen 1985 Ergebnisse, in denen (bei den 3 Antwortmöglichkeiten "gut – befriedigend – schlecht") in wenigstens der Hälfte der

Fälle die allgemeine Lage als gut und in keinem Fall als schlecht beurteilt wurde. Auch auf die Frage nach der Ertragsituation ergaben sich jeweils vergleichbare Ergebnisse. Die Anzahl der Arbeitsplätze in der Metallindustrie einschliesslich Maschinen-, Apparate- und Werkzeugbau – dem grössten Wirtschaftszweig der liechtensteinischen Volkswirtschaft – weitete sich um 4,4 % aus.

Die Nichtmetall-Industrie hat in der Rezession 1982/83 eine bemerkenswerte Widerstandskraft gezeigt und ihre Positionen weitgehend halten können. Seit Jahresmitte 1984 und das ganze Jahr 1985 hindurch wird die allgemeine Lage in wenigstens drei Viertel der Antworten positiv und zum Rest befriedigend, nur in Einzelfällen aber negativ beurteilt.

3.4 Der Dienstleistungssektor

Im liechtensteinischen Dienstleistungssektor, der in sich die verschiedensten Branchen umfasst, ist gesamthaft gesehen die Konjunkturlaute 1982/83 ohne Auswirkungen geblieben. Die Anzahl der im tertiären Sektor beschäftigten Arbeitskräfte hat konstant weiter zugenommen.

Der Detailhandel kann sich auf der erreichten Spezialisierungsstufe gut behaupten. Die privaten Konsumausgaben haben auch 1985 vermutlich um einiges zugenommen. Das zeigt sich beispielsweise an den Ergebnissen der sogenannten "Weihnachtssternaktion" des liechtensteinischen Detailhandels, bei der sich 215 (1984: 216) Geschäfte beteiligt haben, die um 10,6 % auf 12,5 Millionen Franken erhöhte Weihnachtsumsätze vorweisen konnten.

Auch die Statistik der 1985 (1984) in Verkehr gesetzten neuen Motorfahrzeuge zeigt eine 2,8 %ige (7,2 %ige) Zunahme auf 2077 (2020) neue Fahrzeuge bzw. eine Steigerung auf 1741 (1683) oder um 3,5 % (6,5 %) bei den Personenwagen. 7,6 % (–) der neu immatrikulierten Personenwagen und Kleinbusse erfüllen die Abgasvorschriften der US-Norm 83.

Im Fremdenverkehr hatte der drei Jahre andauernde Rückwärtstrend Mitte 1984 den unteren Wendepunkt erreicht. Die Ergebnisse 1985 zeigen weitere Verbesserungen:

Die Statistik für das ganze Jahr 1985 (1984) erfasste 85'851 (83'589) Ankünfte und 167'856 (157'746) Übernachtungen, was Zuwächsen um 2,7 % bzw. 6,4 % entspricht. Die durchschnittliche Gastbettenbelegung erhöhte sich leicht auf 30,5 % (29,8 %), die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 1,9 auf 2,0 Tage.

Die liechtensteinischen Nachbarländer Bundesrepublik Deutschland, Schweiz und Österreich, welche 1985 (1984) einen Nächtigungsanteil von 56,4 % (58,1 %) auf sich vereinigten, wiesen eine um + 3,3 % erhöhte (–2,8 %) Anzahl an Übernachtungen auf. Bemerkenswerte Zunahmen zeigten sich wieder für die USA mit + 21,8 % (+ 30,6 %) bei einem Anteil am Total von 14,6 % (12,7 %) sowie für Japan mit + 15,6 % (+ 355,9 %) bei einem Anteil von allerdings nur 1,3 % (1,2 %). Überdurchschnittlich ist auch der Zuwachs von + 62,1 % (– 27,0 %) bei den Staaten des Ostblocks einschliesslich Jugoslawien; ihr Anteil beträgt 2,2 % (1,5 %). Um + 33,4 % angestiegen (– 13,6 %) sind auch die Logiernächte der Gäste aus Grossbritannien, deren Anteil bei 6,1 % (4,9 %) liegt; das ist die vierthöchste Quote. Schliesslich ist für Italien ein Anstieg um + 20,4 % (+ 8,2 %) zu vermelden: anteilmässig ergeben sich 2,6 % (2,3 %).

Herkunftsländer mit Abnahmen sind insbesondere Frankreich und die Beneluxstaaten: – 6,4 % (–7,2 %) bei einem Übernachtungsanteil von 7,8 % (8,8 %) sowie die europäischen Nordländer: – 8,7 % (+ 23,2 %) bei einem Anteil von 2,0 % (2,4 %).

In der Summe der Zu- und Abnahmen ergibt die Nächtigungsbilanz wie oben erwähnt eine Steigerung um 6,4 % bei 2,7 % mehr Ankünften. Die Zahl der Ankünfte ist die höchste seit Beginn der statistischen Erhebungen 1945, während die Übernachtungsziffer die neunte Stelle einnimmt; der Rekord fällt mit 190.970 Logiernächten auf das Jahr 1972.

Der liechtensteinische Bankensektor, welcher drei Geldinstitute umfasst, meldet für 1985 (1984) wie schon in den vergangenen Jahren beachtliche Zuwächse: die Bilanzsumme ist um 8,6 % (15,2 %) auf insgesamt 9,5 (8,7) Milliarden Franken angewachsen und der ausgewiesene Reingewinn hat sich um 19,1 % (16,9 %) auf 48,5 (40,7) Millionen Franken erhöht. Der Arbeitsplatzzuwachs bei den Banken wird wieder über dem Durchschnitt gelegen haben.

Der Holdingssektor hat seine Stellung weiter behaupten können. Das lässt sich aus den Abgabenerträgen der besonderen Gesellschaftsteuer schliessen, welche nach einer flachen Wachstumsentwicklung anfangs der Achtzigerjahre 1984 eine Steigerung um 4,0 % und 1985 von 5,7 % ausweisen konnte. Im Voranschlag für 1986 wird mit einem weiteren Anstieg von 2,4 % gerechnet.

Für den Landeshaushalt liegen die Steuereinnahmen für das Jahr 1985 (1984) bei 196,3 (172,4) Millionen Franken und damit um 13,9 % (6,4 %) über dem Ergebnis für 1984 bzw. um 14,5 % (8,8 %) über den im Voranschlag budgetierten Zahlen. Die laufende Rechnung schliesst auch 1985 wieder mit einem Einnahmenüberschuss ab.

Die Finanzplanung für das laufende Jahr fñhft rechnet mit einer mässigen Wachstumstendenz der Staatseinnahmen und auch einer Verflachung der Steigerungsraten auf der Ausgabenseite.

3.5 Ausblick

Die dem Wettbewerb der Weltmärkte ausgesetzte, hochspezialisierte, aber auch weitreichend diversifizierte Volkswirtschaft des Kleinstaats Liechtenstein kann nur durch permanente Leistung ihr hohes Niveau verteidigen. Rascher und umfassender Wandel fordert nicht-nachlassende Anstrengungen. Die Herausforderungen müssen als Chancen angenommen und dürfen nicht als Gefahren abgewehrt werden.

Unsere Wohlstandsposition lässt sich nicht konservieren und fixieren, sie ist zu treuen Händen und auf Zeit gegeben und muss immer wieder neu erarbeitet werden.

Wiedergabe mit Quellenangabe gestattet.

Vaduz, 3. März 1986

AMT FÜR VOLKSWIRTSCHAFT
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN